

# Geleitwort

Eine der Kernaufgaben von Unternehmensabschlüssen ist die Vermittlung von Informationen, die u. a. von Kapitalanlegern zur Preisbildung im Rahmen von Entscheidungen über Käufe bzw. Verkäufe von Unternehmensanteilen verwendet werden. Allerdings steht insbesondere im Einzelabschluss diese Aufgabe in Deutschland seit jeher in Konflikt mit der Ausschüttungsbemessungsfunktion der externen Rechnungslegung. Diese dominiert vor dem Hintergrund eines angestrebten Gläubigerschutzes die Ausgestaltung von Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften und damit auch die gewünschte Weitergabe von Unternehmensinformationen. Aufgrund einer engen formalen Anbindung des – aus Informationsgesichtspunkten allein maßgeblichen – Konzernabschlusses an den Einzelabschluss beeinträchtigte dies auch nach der Bilanzrechtsreform von 1986 die Wertrelevanz der externen Publizität deutscher Unternehmen zunächst ganz erheblich.

Aufgrund der wachsenden Bedeutung der organisierten Kapitalmärkte für die Kapitalbeschaffung wurden in Deutschland allerdings spätestens seit 1998 vielfältige regulatorische Maßnahmen – u. a. KapAEG, KonTraG, KapCoRiLiG oder TransPuG – erlassen, um die Informationsfunktion der externen Rechnungslegung insbesondere im Konzernabschluss zu stärken. Dazu gehören u. a.

- die Möglichkeit eines befreienden Konzernabschlusses nach investororientierten internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen wie IFRS oder US-GAAP gem. § 292a HGB für kapitalmarktorientierte Konzerne,
- die Pflicht zur Aufstellung von Kapitalflussrechnung, Segmentbericht und Eigenkapitalspiegel für kapitalmarktorientierte Konzerne gem. § 297 Abs. 1 HGB, oder
- die Einrichtung des DRSC als privatem Rechnungslegungsgremium gem. § 342 HGB, dessen Aufgabe u. a. in der Weiterentwicklung informationsorientierter Grundsätze ordnungsmäßiger Konzernrechnungslegung besteht.

Aus theoretischer Perspektive sollte dies zu einem verbesserten Informationsgehalt der Informationen aus der externen Rechnungslegung deutscher Unternehmen führen. Zentraler Indikator hierfür ist die Wertrelevanz publizierter Jahresabschlüsse, d.h. der beobachtete Zusammenhang zwischen Rechnungslegungsinformationen und Marktpreisen für Unternehmensanteile. An diesem Punkt setzt die hier vorgelegte Arbeit von *Vorstius* an. Die Zielsetzung seiner Dissertationsschrift besteht darin, vor dem Hintergrund der hier angesprochenen Entwicklungen zwei Forschungsfragen zu beantworten:

- (1) Wie ist die Informationsbereitstellung durch Konzernabschlüsse am deutschen Kapitalmarkt im Zeitverlauf (d.h. konkret von 1980 bis 2000) zu beurteilen?

- (2) Wie unterscheiden sich die seit den 1998 in Deutschland zulässigen Konzernabschlüsse nach HGB, IAS und US-GAAP bezüglich ihrer Wertrelevanz am deutschen Kapitalmarkt?

Trotz des aktuell hohen Forschungsbedarfs stehen für den deutschsprachigen Raum empirische Untersuchungen zu beiden Fragestellungen – in deutlichem Gegensatz beispielsweise zu Arbeiten über den US-amerikanischen Kapitalmarkt – noch weitgehend aus. So formulierte denn auch Wolfgang *Ballwieser* in 2001 plakativ: „Der Verweis auf die Entscheidungserheblichkeit der Informationen ist solange leer, wie analytische oder empirische Kenntnisse darüber fehlen, in welcher Form bestimmte Daten verarbeitet werden. Leider ist auf diesem Gebiet unser Wissen sehr begrenzt“.

Vor diesem Hintergrund stellt die Arbeit von *Vorstius* einen wichtigen Beitrag zum empirischen Verständnis der Informationsfunktion der externen Rechnungslegung dar. Die Erkenntnisse aus dieser Arbeit heraus sind dabei nicht nur aus wissenschaftlich-theoretischer Perspektive innerhalb der derzeitigen Harmonisierungsdiskussion von Interesse, sondern auch für praktische Fragen bezüglich der Effektivität konkreter regulatorischer Maßnahmen zur Verbesserung des Informationsgehalts der Unternehmenspublizität im Rahmen von Normsetzungsprozessen. Die zentrale wissenschaftliche Leistung von *Vorstius* besteht dabei in der Generierung neuer empirischer Erkenntnisse bezüglich der Verarbeitung von Jahresabschlussdaten am deutschen Kapitalmarkt. Hier leistet die Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Schließung eines breiten Forschungsdefizits. Da sie zudem ausgezeichnet lesbar ist, sei ihr ein großer Leserkreis gewünscht und prognostiziert.

Prof. Dr. Jürgen Weber